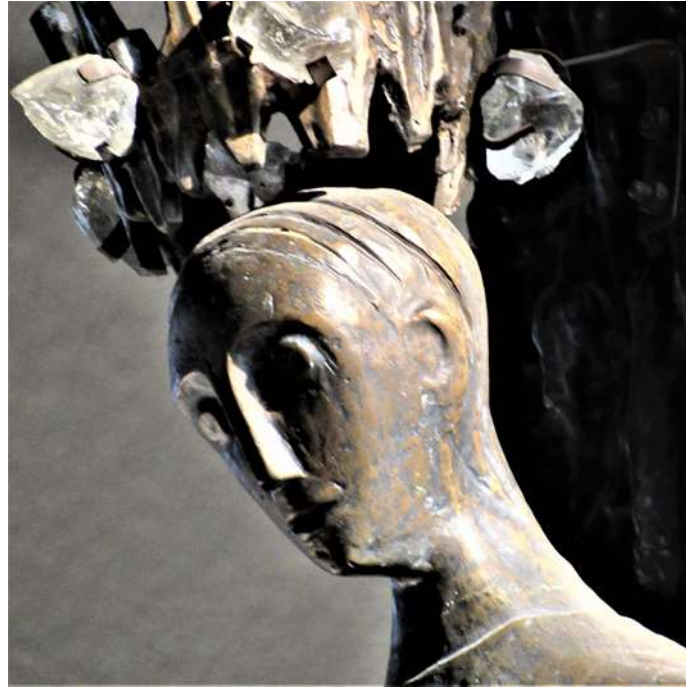


## **CHRISTKÖNIG -HALLELUJA!**

Seit Mai habe ich meinen Terminkalender so umgestellt, dass ich täglich um 19.30 Uhr zum Corona-Läuten einen Termin in der Kirche habe. Andere Abendtermine beginnen eben erst später. So habe ich täglich mit Christus einen Termin ausgemacht. Und in der Kirche Christus König vor dem Kreuz zu knien, war nie langweilig oder öde. Immer wieder schaffte es Gott, mich zu überraschen. So verwandelte sich zum Beispiel zu bestimmten Zeiten das Kreuz im Altarraum für wenige Minuten in eine von Licht überflutete Erscheinung, indem das Gesicht Christi strahlte, vermeintlich überirdisch, während sich die ganze Umgebung schattenhaft zurücknahm. An einem anderen Tag strahlte nur die Corona, die Krone. Tags darauf glänzte nur ein einziger Edelstein darin. Natürlich gab es dafür eine Erklärung: Die schmalen Fenster im Seitenschiff fokussieren bei einem gewissen jährlichen Sonnenstand die Lichtstrahlen so, dass sie der Königskrone am Kreuz scheinbar himmlischen Glanz verleihen. Kein Spotlicht könnte das gleichermaßen. Und ich war jedes Mal berührt von diesem himmlischen Lichtspektakel; als ob immer wieder ein Schleier weggezogen würde und die verborgene Gegenwart des Heiligen immer wieder anders und neu zum Vorschein kam. In diesem Sinne fand ich es durchaus gerechtfertigt, sich einige Minuten vom strahlenden Christus verzaubern zu lassen. Das waren Augenblicke, wo er scheinbar zu reden begann und nur mich persönlich meinte. Wie von selbst ergab sich ein Wechselgespräch. Und wenn die Sonne weiterzog, glaubte man sich verabschieden zu müssen – obwohl doch seine Nähe im darunter stehenden Tabernakel immer präsent bleibt. Mag sein, dass ich – nüchtern betrachtet – darin des Guten zu viel gesehen habe. Doch schon Papst Benedikt XVI. schrieb einmal: „Der Mensch wird nicht nur von innen nach außen geformt, auch von außen nach innen verläuft eine Kraftlinie“. Und genau solch eine schien sich mir aufzutun, als ich öfters unverhofft von diesem Lichtspiel überrascht wurde. Insofern wünsche ich Ihnen, dass auch Sie einmal das Glück haben, von diesem strahlenden König am Kreuz auf außergewöhnliche und ganz persönliche Weise angesprochen zu werden. Gott behüte Sie in dieser Zeit! Ihr Pastor Jehl



### **UNSER SONNTAG AM 15. NOV.**

Um 11.30 Uhr Hl. Messe in Christus König. Wir beten in den Anliegen der Familie Hecht. Die Kollekte am Ausgang ist für die DIASPORA bestimmt. Anmeldung über das Pfarrbüro Liebfrauen: Tel. 0203 2810424. Während des Gottesdienstes Maskenpflicht.

### **UNSER SONNTAG AM 22. NOV.**

Um 11.30 Uhr Hl. Messe in Christus König. Wir feiern den Christkönigs-sonntag! Anmeldung über das Pfarrbüro Liebfrauen: Tel 0203 2810424. Während des Gottesdienstes Maskenpflicht.

### **UNSER SONNTAG AM 29. NOV.**

Um 11.30 Uhr Hl. Messe in Christus König. Wir feiern den 1. Advent -sonntag. Anmeldung über das Pfarrbüro Liebfrauen: Tel. 0203 2810424. Während des Gottesdienstes Maskenpflicht.

### **GOTTESDIENST AM WERKTAG**

Dienstag, 18.00 Uhr Hl. Messe in Christus König. Keine Anmeldung. Während des Gottesdienstes Maskenpflicht.

### **BUSS- UND BETTAG**

Zum Ökumenischen Gottesdienst laden wir am Mittwoch, den 18. November um 18.00 Uhr in die ev. Pauluskirche ein. Maske nicht vergessen!

## **ANMELDUNG ZUM SONNTAGSGOTTESDIENST**

Herzlich Willkommen zu unseren Gottesdiensten! Da am Sonntag nur rund 50 Plätze zur Verfügung stehen bitten wir um Anmeldung über das Pfarrbüro Liebfrauen unter Tel. 0203 2810424 oder email: [Liebfrauen.Duisburg-Mitte@bistum-essen.de](mailto:Liebfrauen.Duisburg-Mitte@bistum-essen.de) oder über die Homepage der Pfarrei: [www.pfarrei-liebfrauen-duisburg.de](http://www.pfarrei-liebfrauen-duisburg.de).

## **MASKEN**

Fleißige Frauen aus unserer Gemeinde haben viele wunderschöne Masken genäht und bestickt. Sie tragen die Aufschrift „Hoffnung“. Daneben gibt es auch wunderschöne Exemplare mit dem Wort „Frieden“ in deutscher, hebräischer und arabischer Sprache. Einige Masken sind auch ohne Botschaft angefertigt worden. Am Sonntag, den 15. November können die Masken nach dem Gottesdienst bewundert und gegen eine Spende mitgenommen werden!

## **DIASPORA-SONNTAG**

Liebe Schwestern und Brüder, „Werde Hoffnungsträger!“ Das ist das Leitwort der diesjährigen Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes. Hoffnungsträger in der Welt heute zu sein, ist die Berufung und der Auftrag von uns Christen. Die christliche Hoffnung erwächst aus dem Glauben an Jesus Christus. Sie schenkt uns und der ganzen Gesellschaft Orientierung, Mut und Kraft. Auch in der Diaspora Nord- und Ostdeutschlands, Nordeuropas und im Baltikum wollen katholische Christen Hoffnungsträger sein. In Regionen, in denen die große Mehrheit anders- oder nichtgläubig ist, geben sie der Frohen Botschaft des Evangeliums ein Gesicht. Sie sprechen Menschen, denen der Glaube fremd geworden ist, auf Gott an. Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt unsere Glaubensschwestern und -brüder dort mit jährlich etwa 1.200 Projekten. Ich bitte Sie anlässlich des Diaspora-Sonntags am 15. November um Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte, damit auch die Christen in der nordischen Diaspora dem Leitwort entsprechen können „Werde Hoffnungsträger!“ Ihr Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen

## **SEELENFUTTER**

Adventzeit ist Wartezeit. Und Warten kann manchmal furchtbar sein. Warten, das ist nicht nur täglich ein Türchen am Adventskalender öffnen und sich gedulden bis zu den Geschenken am Heiligen Abend. Warten –

das kann manchmal richtig weh tun. Das deutsche Wort „warten“ kommt von „auf der Warte wohnen“. Die „Warte“ ist der Ort der Ausschau, der Wachturm. Warten meint also: Ausschau halten, ob jemand kommt, umherschauen, was alles auf uns zukommt. Die Bibel ist voller Geschichten vom Warten. Kinderlose warten darauf, endlich schwanger zu werden. Menschen werden getrennt durch List, Flucht, Deportation und Krieg. Sie vermissen einander. Und alle warten auf den Messias, den Retter der Welt, den Gott versprochen hat. Mit ihm soll alles anders, alles gut werden. Aber Warten ist mehr als ein Zustand, den man am liebsten ganz schnell hinter sich bringen will. Das zeigt die zweite Bedeutung des deutschen Wortes „warten“. Warten kann auch heißen: „auf etwas Acht haben, etwas pflegen“. Warten im Advent – das heißt achtsam Ausschau halten nach dem, was zu mir kommen will und was schon längst da ist. Ich habe es nur noch nicht bemerkt. Warten im Advent, das heißt: den Schmerz des Wartens annehmen. Denn er zeigt mir, wonach mein Herz sich sehnt. Und Warten im Advent – das heißt achthaben auf die Zeichen, die Gott sendet. Die den Weg weisen zu dem, was Mensch und Welt rettet.